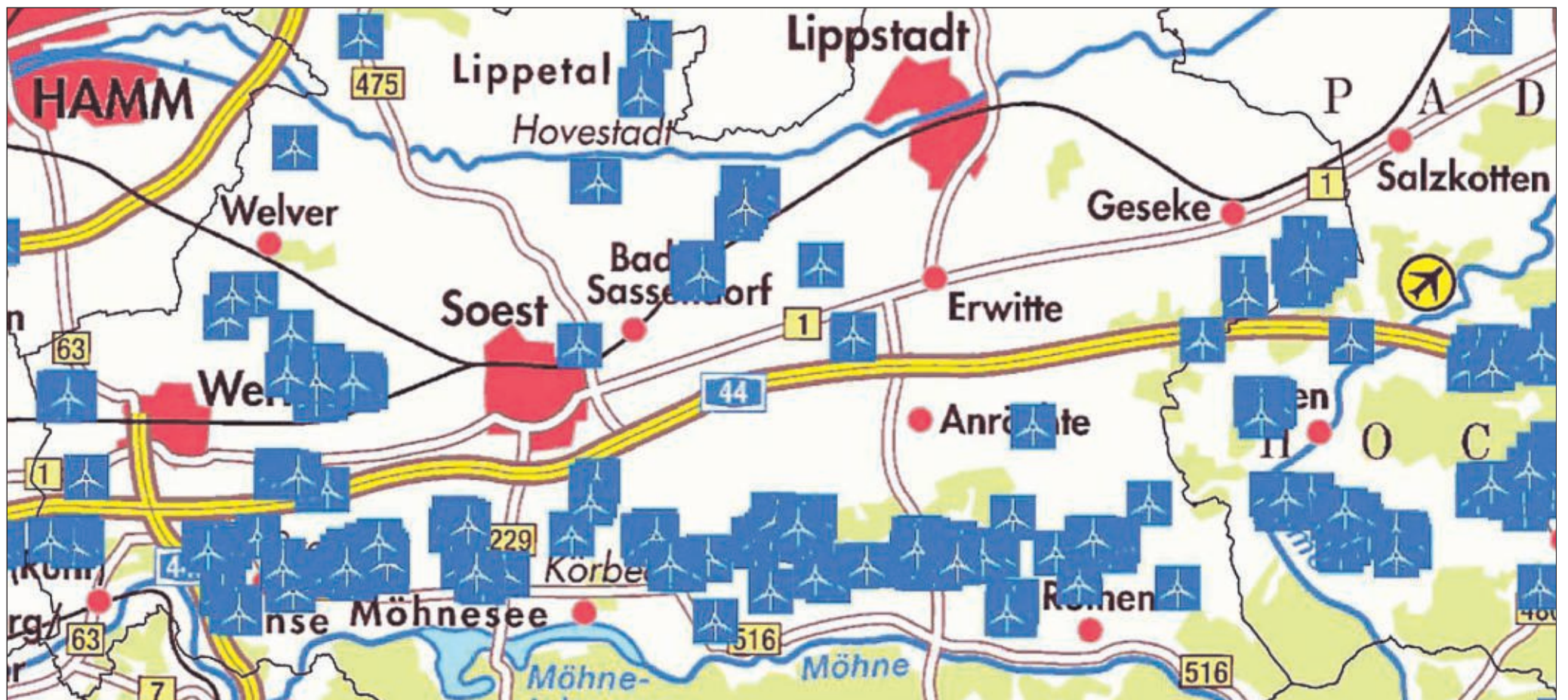


Mühlenland Soester Börde

SOEST ■ Holland ist nichts dagegen, die norddeutsche Küste auch nicht. In der Soester Börde stehen auf engstem Raum 281 Windräder, die meisten davon sind wie an der Perlenschnur auf dem Haarstrang gereiht. Die Stadt Soest bildet unter den 14 Städten und Gemeinden des Kreises Soest das Schlusslicht: Hier drehen sich bislang nur vier, obendrein alte Exemplare im Soester Osten nahe Bergede. Der Anzeiger listet alle Standorte einmal auf:

- Anröchte: 53 Windräder
- Ense: 43
- Rüthen: 36
- Möhnesee: 31
- Wolver: 29
- Geseke: 22
- Warstein: 19
- Wickede: 15
- Werl: 13
- Lippetal: 7
- Lippstadt: 7
- Erwitte: 6
- Bad Sassendorf: 6
- Soest: 4



Das blaue Band der Windmühlen. Auf dem Haarstrang, der sich zwischen Autobahn A 44 und Möhne von West nach Ost erstreckt, stehen die meisten Windräder. ■ Quelle: Energieatlas NRW

Nach dem ersten Sturm

Die elf Windräder im Soester Westen mögen beerdigt sein, doch das Thema ist noch lange nicht vom Tisch

Von Holger Strumann

SOEST ■ Und nun? Nach dem sich abzeichnenden Aus für den Windrad-Bau im Soester Westen legen jetzt alle den Schalter um: Stadt, Politik, Bürgerinitiative, Investoren. An den erneuerbaren Energien wird in Soest weitergearbeitet, wenn auch unter anderen Vorzeichen: Etwa durch Klagen vor Gericht oder durch den Austausch kleiner Räder gegen große („Repowering“). Noch in diesem Monat gibt es eine große Fachtagung zum Aufrüsten der Mühlen in der Soester Börde.

Drei Monate haben die (geplanten) elf Windräder bei Röllingsen und Epsingsen die Gemüter erhitzt und für lebhaft Debatten gesorgt. Dann zog die CDU die Bremse und erklärte: Mit ihr als größter Stadtratsfraktion sei das nicht zu machen; die Liste

der Unwägbarkeiten und Proteste sei zu lang (Bericht von gestern).

„Eine Flasche Sekt haben wir nicht aufgemacht, aber gefreut haben wir uns schon“, sagt Andreas Hinkelmann über die Stimmung am Montagabend. Die Mitstreiter der Initiative „Mit Abstand am besten“ hatten auf der Anzeiger-Internetseite vom Aus des Vorhabens erfahren. Bürgermeister Eckhard Ru-

Ortsgespräch WINDENERGIE IN DER SOESTER BÖRDE

themeyer kannte die CDU-Entscheidung bereits vergangene Woche und kommt zu dem Schluss: „Wir haben von Anfang an betont, ergebnisoffen das Verfahren zu starten. Die Argumente der Gegner

sind nachvollziehbar, wir haben es offensichtlich nicht geschafft, unseren Standpunkt besser rüberzubringen.“

„Das ist nichts anderes als der Ausstieg“

Der Standpunkt der Stadt: Sie selber nimmt das Heft in die Hand und gestaltet die möglichen Windflächen. Tut sie es nicht – und genau danach sieht es jetzt aus –, ist „das gesamte Soester Stadtgebiet für jedermann frei, Windräder zu beantragen und zu bauen“. Freilich mit den gesetzlichen Einschränkungen für Siedlungen, Tier- und Pflanzenwelt.

Rein rechnerisch könnte sich zwar noch eine Ratsmehrheit für die Ausweisung der Vorratsflächen für die Windmühlen ergeben. Doch nach diesem Strohalm will

Ruthemeyer erst gar nicht greifen: Die erklärten Gegner CDU, BG und FDP haben 23 der 50 Sitze im Stadtrat. Bis dato hat keine einzige der anderen sieben Parteien erklärt, für die Windmühlen die Hand zu heben. Kurzum: „Die Entscheidung der CDU hat Leitwirkung, das ist nichts anderes als der Ausstieg“, findet Ruthemeyer.

Doch vom Tisch ist die Gelegenheit damit keineswegs. Wollen die Investoren klein beigeben oder womöglich mit Hilfe der Gerichte ihre Vorhaben versuchen durchzuziehen? Werden sogar Bauanträge für Gebiete in der Stadt Soest gestellt, an die bislang noch niemand gedacht hat? Was passiert mit den 281 (!) Windrädern, die sich heute schon in der Börde drehen und morgen gegen noch leistungsstärkere, 200 Meter hohe Riesen getauscht

werden könnten?

Gerade auf die letzte Frage könnte es diesen Monat noch eine erste Antwort geben: Auf Einladung der Energie-Agentur NRW treffen sich am 27. Mai Windmüller, Naturschützer und Behördenvertreter zu einem Meinungsaustausch in der Soester Stadthalle, um das geplante „Repowering“ von möglichst vielen Seiten zu beleuchten. Sollte das kommen, würde zwar die Zahl der Windräder sinken, doch die Nachfolge-Modelle stellen – was ihre Dimensionen anlangt – alles Bisherige in den Schatten.

Ein Konflikt ist auf jeden Fall programmiert: 90 Prozent der Windräder in der Börde liegen in oder am Rande von Vogelschutzgebieten. Die gab es seinerzeit noch nicht, als viele kleine Windmühlen in die Landschaft gepflanzt worden waren.

AUFGESPIESST

„Nicht weinen, liebe Christdemokraten, Laubersreuth ist weit weg! Am Windpark Laubersreuth sind die Stadwerke Soest und damit die Stadt Soest beteiligt, die Nähe der Windräder zur Bebauung dürfte den geplanten in Soest entschuldigen. Nicht vor meiner Haustür, Ihr Helden!“

Leser-Kommentar auf unserer Internetseite soester-anzeiger.de

Festhalten am Status Quo

MÖHNESEE ■ Die Gemeinde Möhnesee hat vor kurzem beschlossen, den Flächennutzungsplan zur Ausweisung von Konzentrationszonen für Windkraft vorerst nicht zu ändern, um den bestehenden rechtssicheren Status nicht

zu gefährden. Sofern der Landesentwicklungsplan neue Flächen für die Windkraft auf Gemeindegebiet im Arnberger Wald ausweisen sollte, wird eine Überarbeitung des Flächennutzungsplans jedoch fällig werden. ■ tbg

Seit OVG-Urteil ohne Plan

BAD SASSENDORF ■ In Bad Sassendorf gibt es keinen rechtsgültigen Flächennutzungsplan für Windkraftvorrangzonen. Das Oberverwaltungsgericht Münster hatte den Flächennutzungsplan 2007 ge-

kippt, auf eine Neuausweisung wurde verzichtet, da ein Großteil des Gemeindegebiets im Vogelschutzgebiet Hellwegbörde liegt oder wegen der Mindestabstände kaum in Frage käme. ■ tbg

Neuer Anlauf in Lippetal

LIPPETAL ■ Das erste Windrad in Lippetal entstand zu Beginn der 90er-Jahre am Stahlberg nahe des Golfplatzes. Später wurden der Windkraft enge Grenzen gesetzt. Bürgermeister Erhard Susewind wollte einer „Verspargelung“ der Landschaft entgegenwir-

ken. Kürzlich ermöglichte die Gemeinde Lippetal kürzlich den Bau von vier großen Windrädern im Norden. Nachbarn und Naturschützer halten die Standorte für ungeeignet. Zwei Klagen sind anhängig. Der Investor will dennoch zügig bauen. ■ dümi

Froh, aber ein bisschen Angst bleibt

Die Akteure der Initiative „Mit Abstand am besten“ sind erstaunt, wie schnell das ging

SOEST / RÖLLINGSEN ■ Die Bürgerinitiative „Mit Abstand am besten“ gibt es erst seit wenigen Wochen. Sie wurde gleichsam aus dem Stand ins Leben gerufen, als die Bewohner in Röllingsen, Epsingsen, Meiningen und Ampen Anfang des Jahres Wind von den (geplanten) Windrädern bekamen. Nun nach dem Aus könnte die Initiative eigentlich ihre Abschiedsparty feiern.



Kein Sekt, aber durchaus erfreut: Andreas Hinkelmann von der Initiative „Mit Abstand am besten“. ■ Foto: hs

den 21. Mai gesetzt“, sagt Hinkelmann. Dann tagt der Stadtentwicklungsausschuss, dann hätten die Parteien Farbe bekennen sollen, ob sie den Dörfern die Mühlen direkt vor die Haustür setzen wollten.

Recht angetan von den Stadträten

„Ein bisschen Angst“, das dies doch noch passieren kann, bleibt, sagt Hinkelmann. Schließlich könnten Private ihre Vorhaben durchziehen, Baugenehmigungen beantragen und notfalls vor Gericht erstreiten. Schließlich wisse man von manchen Eigentümern der Äcker, dass sie sich auf Flächenreservierungen für die Windräder bereits eingelassen haben. Mancher Bauer habe aber auch strikt Nein gesagt.

Die vergangenen Wochen waren sehr arbeitsintensiv, heißt es aus der Initiative. Aber auch höchst lehrreich. Eine recht schöne Erfahrung nimmt Andreas Hinkelmann auf jeden Fall mit: „Ich habe mich nie sonderlich für Politik interessiert und mich umso mehr darüber gefreut, wie die Soester Stadträte das angepackt haben.“ Fast alle Parteien seien „in ihrer Freizeit zu uns auf die Dörfer gekommen“ und hätten sich offen die Sorgen der Bewohner angehört. „Ein Lob an die Politiker – das habe ich so nicht erwartet.“ ■ hs



Uralt, aber immer noch in Betrieb: Die drei Windmühlen bei Dreihäusern auf dem Haarstrang nördlich von der Delecke. Mal gerade 20 Meter ragt(en) die ersten Windräder. Die Anlagen von heute schaffen es locker auf die zehnfache Höhe. ■ Foto: Dahm

In Welver passiert derzeit nichts

WELVER ■ In Welver gibt es zurzeit keine aktuellen Bestrebungen, weitere Windenergieanlagen zu errichten. Flächen dafür sind auch im Regionalplan nicht ausgewiesen. Bisher wurden im Gemeindegebiet 29 Windräder mit bis zu hundert Metern Höhe aufgestellt, davon die meisten im Süden bei Merk-

lingsen. 13 stehen innerhalb der Konzentrationsflächen, weitere in der näheren Umgebung. Die Anlagen werden von heimischen Investoren betrieben. Weil weite Bereiche Welvers zu Vogelschutzgebieten gehören, erscheint ein Repowering mit einzelnen großen Rädern vorläufig unwahrscheinlich. ■ dümi

Weniger, aber höher

Naturschützer und Investoren suchen nach Kompromissen

SOEST ■ Durch den Austausch alter Windenergieanlagen gegen leistungsstärkere Räder, dem sogenannten Repowering, kann eine Steigerung der Windstromerzeugung bei gleichzeitiger Reduzierung der Anlagenzahl erreicht werden. Viele Windparks in der Soester Börde stammen aus der Zeit vor Ausweisung des Vogelschutzgebiets. Die Landesregierung hat in ihrem Windenergieerlass FFH- und Vogelschutzgebiete zwar als Tabuzonen für neue, zusätzliche Windenergieanlagen eingestuft. Alte Anlagen sollen die Betreiber aber durch leistungsstärkere ersetzen können, wenn es nicht zu erheblichen Beeinträchtigungen führt und der Rückbau der Altanlagen sichergestellt ist.

Solche Vorhaben scheitern aber zum Teil daran, dass sie an Standorten geplant werden, die aus Sicht des Vogel-

schutzes problematisch sind. Wegen der daraus resultierenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Naturschutzverbänden und Windenergiebranche wurde auf Initiative des Umweltministeriums ein Mediationsverfahren gestartet. Behörden, Vogelschützer und Windenergiebranche haben in den vergangenen zwei Jahren in mehreren Runden über die Problematik rund um geplante Repowering-Projekte in der Börde diskutiert.

ABU will selber Standorte suchen

Die Akteure haben sich kürzlich auf ein abgestimmtes Vorgehen bei zukünftigen Projekten geeinigt, durch das mögliche Konflikte vermieden oder früher gelöst werden sollen.

Nach der nun vorliegenden Mediationsvereinbarung, die

auch vom Kreis Soest und der Bezirksregierung Arnberg mitgetragen wird, soll es zukünftig beim Repowering besser laufen: Planer und Vogelschützer sollen sich frühzeitig miteinander abstimmen.

Die Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU) beteiligt sich bereits zu Beginn des Planungsprozesses an der Standortsuche und arbeitet selber an Vorschlägen mit. ■ AN

Bei der Informationsveranstaltung „Repowering“ am 27. Mai (von 12.15 bis 16.30 Uhr in der Stadthalle Soest) werden in drei Kurzvorträgen die Problematik des Repowerings in Vogelschutzgebieten beleuchtet und die Mediationsvereinbarung und das weitere Vorgehen vorgestellt. Im Anschluss daran stehen die Akteure für Fragen aus dem Publikum bei einem moderierten Podiumsgespräch zur Verfügung.